

warum die schon in der Entwicklung zurückgebliebenen äusseren und inneren Genitalien, auch während der Menstruation sich nicht mehr weiter entwickelten. Alles dies beruht auf dem Mangel eines genügend auf die Genitalien influenzirenden Nervensystemes, welches indessen nicht in dem des Sexualapparates seinen Grund hat, sondern im leitenden oder Central-Nervenapparat\*).

Die Verkalkung der Graaf'schen Follikel bietet dem Verfasser für die Erklärung sehr grosse Schwierigkeiten, und nachdem er die verschiedensten Möglichkeiten bis in die Pubertätsjahre und noch vor diese verfolgt hat, so kommt er schliesslich wieder auf den neuropathologischen Standpunkt zurück und erklärt die Verkalkung als den Ausdruck einer mangelhaften Ernährung, deren Resultat Atrophie mit Ablagerung und Umwandlung der normalen Elemente in Kalksalze ist, beides auf einer mangelhaften Innervation des Genitalsystems beruhend. Da die grösseren Arterien keine auffallenden Erkrankungen zeigen, keine Auflagerungen, so wäre an eine etwaige Kalkmetastase nicht zu denken, man müsste denn annehmen, dass vorzugsweise die kleineren Arterien und Capillaren dem Verkalkungsprocesse anheimgefallen wären. Indess will Verfasser kein Verfechter dieser Ansicht sein. (In der That auch eine wunderliche Anschauung von Metastasen (R.)!) Der Vorgang der Verkalkung selbst kann nach Verf. mit einem Entzündungsprocess nicht in Zusammenhang gebracht werden, wogegen das gleichmässige Befallensein sämtlicher Follikel an der Oberfläche und in der Tiefe spreche; ebenso fehlten die Entzündungsreste der Tunica fibrosa — obgleich die Ovarien durch Pseudoligamente (Bindegewebsfäden) mit dem Peritonäum verbunden sind, die offenbar nur die Folgen einer Perimetritis sein können, wofür noch die derbe und feste Beschaffenheit der Ovarien selbst spricht, die bei der Section erwähnt wurde (R.) —.

F. Grohe.

## 2.

Dr. F. v. Foller, Ueber den Einfluss der Gase auf die Blutfarbe. (De sanguinis colore ejusque mutationibus per gasa, praesertim de haematini puri solutionibus oxygenio et acido carbonico perductis. Regiomont. 1856. Diss. inaug.).

Verf. stellte unter Leitung des Prof. v. Wittich Untersuchungen über die Färbung 1) des Blutes, 2) des reinen Hämatins, 3) des Hämatoglobulins durch Sauerstoff, Kohlensäure und einige andere Gase an. Die Experimente, welche mit dem Blute angestellt wurden, gaben Bestätigungen bereits bekannter Verhältnisse. Zu

\*) Wir verweisen in Betreff dieser neuropathologischen Auffassungen auf Virchow's Gesammelte Abhandlungen. Frankfurt 1856. S. 766 sqq. — Dessen Specielle Pathologie. Bd. I. S. 276 sq.

den Versuchen mit Blutfarbstoff bereitete sich Verf. reines Hämatin nach v. Wittich's Methode (Erdmann, Journ. Bd. 61. S. 11) durch Behandeln des defibrinirten Blutes mit Aether, Filtriren, Sättigen des Filtrates mit kohlensaurem Kali, Auspressen und Trocknen des Niederschlages bei 40°, Extrahiren mit Alkohol, Eindampfen des Extractes und Lösung des Rückstandes in Wasser.

Verf. schliesst aus seinen Versuchen, 1) dass Sauerstoff sowenig als Kohlensäure die Farbe des reinen Hämatin verändere; 2) dass das Hämatoidin durch Einwirkung von Kohlensäure auf Hämatin erzeugt werde.

Beim anhaltenden Durchleiten von Kohlensäure durch wässrige Hämatinlösung erhielt er Krystalle, welche gegen Kali, Schwefelsäure etc. sich ebenso verhielten, wie es Virchow vom Hämatoidin beschrieben hat. Dieselben Krystalle erhielt er bei Monate langem Stehen der wässrigen oder alkoholischen Lösung an der Luft.

Concentrirte Chlornatriumlösung, Schwefelwasserstoff, Stickoxydul änderten die Farbe der Hämatinlösung nicht wesentlich. Beim Kochen änderte sich die Farbe der Hämatinlösung.

Hinsichtlich des Hämatoglobulins fand Verfasser, dass der Sauerstoff die Lösung desselben heller, die Kohlensäure sie dunkler färbt. Die hellgefärbte Lösung wird auf dem Recipienten der Luftpumpe beim Evacuiren dunkler (Bruch hatte das Gegentheil behauptet).

Verf. glaubt wirklich, Hämatoglobulinlösung untersucht zu haben, nicht eine Lösung von Eiweiss und Hämatin\*).

F. Hoppe.

### 3.

#### C. W. Braune, Resorption von Jod und Jodpräparaten durch die Haut. (De cutis facultate Jodum resorbendi. Lipsiae 1856. Diss. inaug.).

Verf. stellte unter Funke's Leitung eine grössere Anzahl von Versuchen über die Resorption von Jod, Jodkalium, Jodwasserstoff an, indem er diese Stoffe entweder im Wasser gelöst als Arm- oder Fussbad, oder in Salbenform auf die Haut brachte.

Bei Vergleichung der verschiedenen Reagentien zur Entdeckung des Jod überzeugte er sich, dass hinsichtlich der Schnelligkeit und Schärfe der Anzeige das Amylum vor Schwefelkohlenstoff und nderen Stoffen den Vorzug verdiene. Zur Befreiung des Jod aus seinen Verbindungen glaubte er dem Brom vor allen übrigen den Vorzug geben zu müssen, benutzte aber auch öfter verdünnte Salpetersäure.

Weder stundenlang einwirkende Fussbäder einer Lösung von 3 Grm. Jodkalium

\*) Die Beschreibung der Darstellung des Hämatoglobulin zeigt, dass Verf. eine Lösung von Hämatin, Globulin und einer grossen Menge Albumin untersucht hat.  
Ref.